Diese Zeitung erscheint täglich zweimal Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.



Stettiner Zeitung

No. 79. Morgen- Donnerstag, den 17. Februar Ausgabe. 1859.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 16. Februar. Die gestrige Herrenhaus-Sitzung war in mannigfacher Beziehung interessant. Schon die erste Anlage einer Debatte (es handelte sich um eine Petition der Kreisstände des Sternberger Kreises um Beschränkungen der Ansiedelung in den Dörfern gegen den Druck durch hergelaufene Ansiedler ꝛc.) zeigte bereits, was man von der Stellung des Hauses zu dem Ministerium zu erwarten hat. Während vom Ministertisch die Freizügigkeit durch die Minister v. Patow und Graf von Pückler vertheidigt wurde, legten die Herren v. Kleist-Retzow und v. Senfft-Pilsach ein ungeheures Gewicht auf die Beschränkung der Ansiedelungen, worin Herr v. Kleist freilich gerade ein Mittel zum Schutz der Freizügigkeit erblicken wollte! Herr v. Senfft-Pilsach entwickelte dagegen ein entsetzensvolles Bild des Zustandes auf dem Lande, welchen die Güterzerstückelung hervorgerufen hat. Erbpacht und Wiederherstellung des alten Jagdrechts müsse man wiedergewinnen und Alles aufbieten, die Güterschlächter mit Haut und Haaren auszurotten (eine Ansicht, die übrigens viel für sich hat). Nun aber wurde auch noch angeführt, wie das Ministerium Manteuffel wegen der Opposition (!), mit welcher es zu kämpfen hatte, hier nicht vorgehen konnte, ferner wurden Reminiscenzen an 1848, ein Hinblick auf die „stets gefälligen" Juden und andere beliebte Mittel aufgeboten, um die Majorität für die Ueberweisung an das Ministerium zu gewinnen, allein vergeblich. Interessant war die Bemerkung des Grafen Itzenplitz, die etwa dahin ging, daß die Wünsche der Minister über den Ausgang der Verhandlungen gleichgültig und nur die der Majorität des Herrenhauses maßgebend seien. Endlich machte auch Herr v. Kleist-Retzow noch einen gelegentlichen Ausfall auf eine Aeußerung des Ministers v. Patow, um diesen zu belehren, daß ein Gesetz aus dem Jahre 1804 kein altpreußisches genannt werden könne. — Das Ganze giebt einen recht interessanten Maßstab für die Folge, wo es etwa bei dem Grundsteuer-Gesetz den „Herren" an den Geldbeuteln gehen soll!

Berlin, 16. Februar. Seitens des Herrn Handelsministers war an die von der projektirten Posen-Bromberger Eisenbahn berührten Kreise die Anforderung gestellt worden, den zur Bahn erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten. Es erschien diese Anforderung um so mehr begründet, als die Bahn für die Interessen der Provinz Posen eine ganz besonders förderliche ist, während auf der anderen Seite die ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes für die mit der Konzession zum Bau betraute Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ein beachtenswerthes Motiv abgeben mußten, die Inangriffnahme eines Baues zu beanstanden, dessen Rentabilität nicht überall anerkannt war, so lange die betheiligte Provinz nicht durch Opferwilligkeit das dringende Bedürfniß der gedachten Bahn dargethan hatte. Dem Vernehmen nach haben die mit den betheiligten Kreisen gepflogenen Verhandlungen nur zum geringen Theile den gehegten Erwartungen entsprochen, anscheinend deshalb, weil sich die Anschauung geltend gemacht hat, die Bahn werde auch ohne Zuthun der Kreise zu Stande kommen. In Folge dessen, so wie mit Rücksicht darauf, daß, wie verlautet, auch unter den Aktionären der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Bedenken laut geworden, ob der Angriff des Baues unter den jetzigen Verhältnissen für die Gesellschaft rathsam erscheine, ist, wie die Preuß. Ztg. hört, kürzlich Verfügung an den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Posen ergangen, zu dem Zwecke, um die betreffenden Kreise über das Irrige ihrer Auffassung aufzuklären und wiederholt zur Gewährung entsprechender Beihülfen zum Bau der Bahn aufzufordern. Von dem Erfolge dieser Maßregel dürfte die weitere Beschlußnahme abhängig gemacht werden, inwiefern die Inangriffnahme des Baues mit dem Interesse der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Einklang zu bringen sein würde. Mittlerweile wird die Kommission der Oberschlesischen Direktion in Posen fortfahren, ihre Thätigkeit der Beschaffung gründlicher und umfassender Vorarbeiten für die Posen-Bromberger Bahn zu widmen.

Berlin, 15. Februar. Der durch seine Pferdebändigungs-Methode zu großem Ruf gelangte Amerikaner, Herr Rarey, welcher morgen, Mittwoch Mittag, im k. Marstall dem Publikum sein Verfahren, Pferde zu zähmen, vortragen und durch praktische Beispiele erläutern wird, gab heute Mittag auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Prinz-Regenten vor den Prinzen des Königshauses und ihrem Gefolge eine Privat-Vorstellung seiner Kunst. Herrn Rarey wurden nach einander zwei schöne kräftige Pferde des k. Marstalls vorgeführt, an welchen er seine Bändigungs- und Zähmungsmethode ausübte. Dem frei da stehenden Thiere näherte sich Hr. Rarey mit freundlichem Gesicht, ihm sanft zusprechend; er ließ seine Hände, die sich von jeder hastigen unvorbereiteten Bewegung fern hielten, beriechen, streichelte Kopf und Hals, kurz, suchte dem Pferde durch seine ganze Persönlichkeit Vertrauen einzuflößen. Darauf wurde der linke Vorderfuß des Pferdes zusammengebogen und in dieser Stellung durch einen umgelegten Riemen festgehalten, so daß das Thier gezwungen war auf drei Beinen zu gehen, die beste Art, wie Herr Rarey sich ausdrückte, um ein Wagenpferd allmählich daran zu gewöhnen, vor einem Wagen zu stehen, da es ihm in dieser Stellung unmöglich ist, hintenaus zu schlagen. Ein zweiter Riemen wurde ferner über dem rechten Vorderfuß zusammen-, sodann durch den Leibgurt geschlungen und plötzlich kräftig angezogen. Die Folge war, daß das Pferd auf die Kniee sank und trotz alles Sträubens nach und nach das physische Uebergewicht des Mannes anerkennen mußte. Allmählich beruhigte es sich, stellte seine stets vergeblichen Versuche, sich aufzurichten ein und legte sich fromm hin. Nunmehr konnte Hr. Rarey Alles mit ihm vornehmen; er setzte sich dem Thiere auf den Hals, auf den Bauch und auf die Hinterschenkel, legte sich zu ihm hin, hob ihm die Beine in die Höhe und schlug sie an einander. Das Thier hatte so sehr das Gefühl der Unfreiheit, daß es selbst, als ihm die Riemen abgelöst waren, nicht von selbst die wiedergewonnene Freiheit benützte. Gefügig folgte es später dem leisen Rufe seines Führers durch die Bahn. Den Sattel legte dann Herr Rarey, nachdem er das Pferd durch Vorzeigen mit demselben vertraut gemacht hatte, ohne Beschwerde auf und bestieg dasselbe, indem er sich parallel dem Leibe hinstellte und mit der rechten Hand, während er den Fuß in den Steigbügel setzte, rechts den Sattelknopf erfaßte. Herr Rarey wollte durch diese Art des Besteigens zweierlei gewinnen, dem Thiere nämlich weder durch Anstoßen der Fußspitze an den Bauch, noch durch einen schweren Druck auf der einen Seite des Leibes beim Hineinheben in den Bügel irgendwie Schmerz zu bereiten. Ohne Zügel wurde sodann das Thier von seinem Reiter einfach durch Handbewegungen und Berührungen der Flanken gelenkt. Wie treffliche Resultate sich dadurch erreichen lassen, daß man das Pferd an jedem ihm nahe gebrachten Gegenstand sich erst allmählich gewöhnen läßt, bewies Herr Rarey zum Schluß durch eine Trommel, die er, nach wenigen einleitenden Manipulationen, auf dem Rücken, auf dem Halse des Thieres, vor und hinter ihm, mit aller Kraft rührte, ohne daß das Pferd die geringsten Zeichen von Furcht oder Widerwillen kund gab. (Nat.-Z.)

Elberfeld, 14. Febr. Unter den hiesigen Wahlmännern cirkulirt, wie die „Elberfelder Zeitung" berichtet, eine an den Abgeordneten von Eynern gerichtete Adresse, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß die in Preußen gegenwärtig herrschenden Sympathieen für Oesterreich auch im Abgeordnetenhause Ausdruck fänden. — Der Regierungsassessor Favreau, von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf, hat die kommissarische Leitung des hiesigen Königlichen Landrathamtes übernommen; wie die „Elberfelder Zeitung" vernimmt, soll der Landrath von Diest vorläufig von seinem Amte suspendirt und die Disziplinar-Untersuchung über ihn verhängt sein.

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens, welche in den letzten Tagen hier stark verbreitet waren und sich hauptsächlich auf die Bereitwilligkeit Oesterreichs zu diplomatischen Verhandlungen über die Mißverwaltung Mittel-Italiens basirten, diese Hoffnungen sind gegenwärtig fast wieder verschwunden, seitdem man weiß, daß die Anträge, welche Oesterreich in dieser Beziehung gestellt hat, in Paris nicht für annehmbar befunden worden sind.

— Die Pforte lehnt es ab, dem Fürsten Milosch die Erblichkeit der Fürstenwürde in seiner Familie zum zweiten Male zuzugestehen, und fünf Tage nach seinem Einzuge in Belgrad proklamirt er sie aus eigener Machtvollkommenheit. Eine solche Verwegenheit war sonst die Sache dieses schlauberächtigen Mannes nie, und auch nur in jener Bundesgenossenschaft mit den rumänischen Nachbarn ist die trotzige Zuversicht zu suchen, mit welcher der Greis heute wagt, was der Mann von 30 Jahren leichter hätte wagen können. Das Ziel, das man von Paris und Petersburg aus längs der Donau von Belgrad bis an das schwarze Meer hinab verfolgt, ist ein klares. Es gilt, die Dinge auf die möglichste Spitze zu treiben, um die Krisis des Orientes zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Die vor wenigen Tagen dem gesetzgebenden Körper unterbreitete Budget-Vorlage für 1860 wird, wiewohl sie die Ausgaben auf den enormen Betrag von 1800 Millionen stellt, von der Wirklichkeit weit überholt werden, wenn die drohenden Kriegs-Eventualitäten sich verwirklichen; in schwächerem, aber doch jedenfalls bedeutendem Grade wird dies auch der Fall sein, wenn wir im Frieden bleiben. Einen interessanten und sehr beredten Beleg in der That für den ungeheuren Abstand, welcher im heutigen Frankreich die relativ günstigen Budget-Voranschläge von den wirklichen Rechnungs-Abschlüssen trennt, bietet die Gesetz-Vorlage für definitive Regelung des 1856er Budgets, welche so eben dem Corps legislatif unterbreitet worden. Das Jahr 1856 war bereits ein Friedensjahr, da die Feindseligkeiten im Januar eingestellt worden; votirt aber hatte man (Mai 1855) das Budget noch unter der Voraussicht der Weiterführung des Krieges. Ausnahmsweise hätte man also für 1856 ein Zurückbleiben der wirklichen Ausgaben hinter den Voranschlägen erwarten können. Das Ergebniß war aber ein ganz anderes. Das Budget-Gesetz vom 5. Mai 1855 hatte die 1856er Ausgaben auf 1,598,286,528 Fr. veranschlagt; in Wirklichkeit haben sich dieselben auf 2,195,781,787 Fr., sage zwei Milliarden einhundert sechsundneunzig Millionen belaufen. Sehr bescheiden gerechnet, darf man annehmen, daß — wenn uns auch der Friede in diesem Jahre erhalten bliebe — wir doch in Folge der ungeheuren Rüstungen u. s. w. wenigstens die Ausgaben-Ziffer des gleichfalls halb friedlichen Jahres 1856 erreichen, also den Budget-Voranschlag für 1859 (welchem der neue 1860er treu nachgebildet ist) um 400 Millionen überschreiten werden. Auf welche Ausgaben-Ziffer wir es im Falle eines großen Krieges bringen, vor dieser Voraus-Berechnung schaudert selbst die durch stetes Umgehen mit großen Ziffern abgehärtetste Oekonomisten-Seele zurück. (K. Z.)

— Die Eröffnung der Konferenzen, für den 22. Februar vorgeschlagen, wird wahrscheinlich erst am 28. Februar erfolgen, da dem Vernehmen nach die hohe Pforte um Aufschub bis zum 28. Februar nachsuchte, weil der von ihr ernannte Vertreter, Fuad Pascha, nicht eher in Paris eintreffen könne.

— Zu dem Balle, der heute Abend im Stadthause zu Ehren des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde gegeben wird, sind laut dem Moniteur nahe an 10,000 Einladungen erfolgt. Seit mehreren Tagen schon sind Hunderte von Arbeitern mit den Vorbereitungen beschäftigt. In den Galerieen, auf den Treppen und in den Vorzimmern sind „Myriaden" von Pflanzen in voller Blüthe aufgestellt. Dem Vernehmen nach wurden 20,000 Fr. allein für Blumen verausgabt. Der Gemeinderath hat bekanntlich 250,000 Fr. für dieses Fest bewilligt.

— Seit Neujahr sind bereits zwei Divisions-Generale in die Reserve versetzt worden, die Herren Alexandre und Buisson d'Armandy; noch 11 andere Divisions-Generale erreichen in diesem Jahre das Alter von 65 Jahren, im nächsten Jahre 6.

— Man legt hier einiges Gewicht auf den Umstand, daß gemäß einer ganz kürzlich erlassenen Verordnung die Feuer-Exerzitien in allen Militair-Divisionen unmittelbar zu beginnen haben. Die regelmäßige Zeit für diese Uebungen war die Jahre her der Monat Mai. Ueber die in Marseille ununterbrochen fortgehenden Rüstungen soll den dortigen Blättern eine größere Diskretion anempfohlen worden sein.

— Das ganze russische Mittelmeer-Geschwader wird im Monat März in Nizza erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Februar. Die Times zieht eine Parallele zwischen dem Budget des Jahres 1835 und dem des Jahres 1858. In dem ersterwähnten Jahre betrug das ganze Budget kaum etwas mehr als 14 Mill. L.; im vorigen Jahre betrug es bedeutend mehr als 33 Mill. L. Zieht man von der letzteren Summe die Kosten der Steuer-Erhebung ꝛc. ꝛc. ab, die sich auf beinahe 5 Mill. L. belaufen, so bleiben etwa 28 Mill. L. Davon kommen auf Heer und Flotte 21 Mill. L. und auf den Civildienst nur 7 Mill. L. Die Kosten für das Heerwesen, die Flotte mit eingerechnet, haben sich seit 1835 ungefähr verdoppelt, während das Budget für den Civildienst in demselben Zeitraume mehr als die dreifache Höhe erreicht hat. Im Jahre 1835 betrug letzteres etwas über 2 Mill. L., im Jahre 1858 etwas über 7 Mill. L., während das Heer- und Flotten-Budget in demselben Zeitraume von 11 Mill. L. auf 21 Mill. L. gestiegen ist. In den erwähnten 23 Jahren hoben sich die Kosten für das Heer von 7 Mill. L. auf 12 Mill. L. und die für die Flotte von 4 Mill. L. auf fast 10 Mill. L.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Februar. Seit Mitte vorigen Monats haben wir hier unleidliches Wetter; grauen Himmel und stete heftige Regengüsse. Keine Spur Frost und Schnee! Man glaubt kaum mehr, daß wir unter dem 60. Grad der nördlichen Breite leben. Dagegen versichern uns Reisende aus Sibirien, daß daselbst eine furchtbare Kälte herrsche, welche schon im Januar auf 35 Grad Reaumur und darüber gestiegen sei. So bewährt sich denn wieder unser Ural-Gebirge als eine Scheidemarke der Witterung. — Der russische Pionier-Kapitän D. Romanow, hat schon im Anfang des Jahres 1857 das Projekt einer großen Telegraphenlinie vorgelegt, welche aus mehreren Gründen von unserer Regierung besser und empfehlenswerther befunden worden ist, als die von den fremden Ge-

lehrten eingereichten Pläne, besonders die des Herrn Babinet, Mitglied des Instituts von Frankreich, und des Herrn Libessart, eines belgischen Ingenieurs, welche in St. Petersburg ebenfalls die Idee anregten, eine Verbindung der alten mit der neuen Welt über Sibirien zu versuchen. Der Vorschlag des Herrn Romanow, der sich auf genaue Ortskunde stützt, geht dahin, von der Amur-Mündung aus den Telegraphenkabel nach den Kurilen und Kamtschatka, von dort über die Behrings- und Kupfer-Insel nach den Aleuten und von Sitka aus nach dem Festlande von Amerika zum Anschluß an die englischen Besitzungen zu legen. Die Amur-Compagnie hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen, welche in Uebereinstimmung mit unserer Regierung, wie versichert wird, in kürzester Zeit realisirt werden soll. — Berichte aus Taganrog melden uns einen entsetzlichen Unglücksfall. Eine große Anzahl von Fischern und vielen anderen Personen, deren Zahl mehrere Tausend betragen haben soll, hatte sich am 29. Dezember v. J. des Fischfangs wegen auf das Eis begeben, als plötzlich ein orkanartiger Sturm vom Lande her losbrach, die Eisdecke brach und nur einer sehr geringen Anzahl Personen gestattete, das Ufer wieder zu erreichen. Man spricht von 1500 Unglücklichen die auf jene Weise ihr Leben eingebüßt hätten.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 6. Februar. Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, ging Fürst Couza durch keine eigentliche, mit irgend einer Formalität beobachtete Wahl als Hospodar der Wallachei hervor. Es fand daselbst weder eine Wahl, wie hier, öffentlich durch Abstimmung und Namensaufruf oder durch Ballotage statt. Der Vorgang war einfach der: Die Abgeordneten zogen sich aus der Sitzung in ein Berathungszimmer zurück, und nachdem 10 bis 15 Minuten verstrichen waren, nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaale wieder ein, ein Abgeordneter bestieg die Tribüne und erklärte Namens der Assemblée: Die Nationalversammlung proklamire hiermit einstimmig den Fürsten Alexander Johann I. der Moldau zum regierenden Fürsten der Wallachei und der vereinigten Fürstenthümer. Was noch auf die Vorgänge daselbst ein eigenthümliches Licht wirft, ist, daß der Kandidat Fürst Stirbey mit seiner zahlreichen Partei in der Assemblée — 34 Abgeordnete der konservativen Partei — dann seinen beiden Schwiegersöhnen Plajno und Belio, dann den Führern der Konservativen, den Fürsten Brancovano und Bibesco, mehrere Tage schon vor dieser sogenannten Fürstenwahl sich der Unionspartei gänzlich angeschlossen haben. Um 6 Uhr Abends erhielt Fürst Couza telegraphisch von der Kaimakamie der Wallachei die Nachricht von seiner Erwählung zum Fürsten der „Vereinigten Fürstenthümer", Huldigungs- und Beglückwünschungsadressen, und „indem die Kaimakamie ihm die Zügel der Regierung übergiebt, gewärtige sie die Befehle Seiner Hoheit des regierenden Fürsten." Um 7 Uhr Abends ging der kaum verhallte Jubel wieder los, der sich in schnell improsirten Fackelzügen, Illuminationen, Festivitäten und Théâtre paré Ausdruck verschaffte. Der Fürst, der heute einem Diner beim russischen Konsul beiwohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Beignoir-Loge und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Vivatrufen und Hurrahs empfangen, währenddem das Orchester die Unions-Hara spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojarinnen und die Gemahlin des russischen Konsuls. Bis zum frühen Morgen durchzogen Musikbanden und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechkränze erhellten das Dunkel der Nacht und überall wehten in hochrothem Lichte die siegreichen nationalen Fahnen der vereinigten Fürstenthümer. (Ostd. Post.)

Provinzielles.

*Wollin, 15. Februar. Die Fahrt ist heute bei den Lebbiner Bergen bei dem schwachen NW.-Wind vom Eise frei und hätten die Schiffe Palme, Capt. Weimar, so wie Dorothea, Brüsewitz, wenn ein Schleppschiff vorhanden gewesen, ganz gut nach Stettin kommen können.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 16. Februar. Indem wir noch einmal auf die letzte Schwurgerichtsverhandlung zurückkommen, welche sich auf den betrüglichen Banquerott wider den Kaufmann J. Fr. Krause bezog, wollen wir aus der Masse des Materials die beiden Fälle herausheben, welche die Verurtheilung des Angeklagten herbeigeführt haben. Die Geschworenen erachteten zunächst die Behauptung der Anklage, daß die Handlungsbücher des Krause keine Uebersicht seines Vermögens gewährten, als nicht erwiesen. Damit fiel die Strafwürdigkeit der vier speziellen Fälle weg, welche aus der behaupteten fälschlichen Führung der Handlungsbücher resultiren sollten. Von den fingirten Rechtsgeschäften, welche dem Angeklagten zur Last gelegt waren, blieb durch den Spruch der Geschworenen eines als strafwürdig bestehen. Es war das ein Leinsamengeschäft, welches angeblich mit einem Herrn Meyer in Iglau abgeschlossen war. Aller Nachforschungen ungeachtet hat sich aber dieser Herr Meyer nicht ermitteln lassen. Zwar ist die Konkursmasse durch dies fingirte Geschäft schließlich nicht benachtheiligt worden, da die betreffende Waare an die Masse wieder abgeliefert worden, doch ist von den Geschworenen der Versuch eines Betruges Seitens des Angeklagten als erwiesen hauptsächlich deßhalb erachtet worden, weil jenes Geschäft als abgeschlossen durch die Handlungsbücher geht und darin Alter Rigaer Leinsamen a 5 Thlr. circa berechnet ist, während in Wahrheit unter Anderm 20 Säcke Neuer Pernauer Kronleinsamen a 13 Thlr. circa bei Seite geschafft werden sollten. Krause ließ nämlich am 8. Dezember 50 Tonnen und 20 Säcke Leinsamen aus seinem in den Speicher eines anderen hiesigen Kaufmanns schaffen. Durch die Kommis der betreffenden Handlungen wurde dieser Auftrag ausgeführt.

Krause behauptet nun, in der zweiten Hälfte des Monats November diesen Posten Leinsamen durch mündlichen Vertrag an den Handelsmann Joseph Meyer aus Iglau in Oesterreich für den Preis von 637 Thlr. verkauft zu haben. Das Geschäft sei in den Büchern vermerkt und sei ein vollständig reelles gewesen. Die Fortschaffung habe er deswegen veranlaßt, weil dies Geschäft bereits vollständig abgeschlossen gewesen und er den verkauften Leinsamen von dem übrigen habe ausscheiden wollen, zumal da späterhin die Lagerräume von der Konkurs-Masse benutzt würden. Eine betrügliche Absicht habe ihm nicht beigewohnt, wie daraus hervorgehe, daß er den Meyer als sichern Schuldner in den Status mit aufgenommen und die Beseitigung der Waare kein Geheimniß habe bleiben können.

Alle diese Gründe sind indeß nicht stichhaltig. Es findet sich zwar in der Kladde Seite 160 unter dem 12. November eine Belastung für Joseph Meyer in Iglau mit einem Betrage von 637 Thlr. Diese Eintragung ist von Krause und erweislich frühestens am 6. Dezember verfaßt worden. Die Person des Meyer ist ferner, wie gesagt, eine fingirte; alle Recherchen nach derselben sind vergeblich gewesen. Dazu kommt noch Folgendes:

Im Kassa Brouillon Seite 65 findet sich unter dem 11. November 1857 sowohl in der Einnahme als in der Ausgabe eine Rasur. Aus der Einnahme ist der ganze Vermerk fortradirt. Hält man das Blatt gegen das Licht, so gewahrt man, daß in der Rubrik „Geld" die Summe 637 Thlr. gestanden habe und in dem Texte die Worte „Meyer in Iglau" notirt gewesen sind. In der Ausgabe befindet sich in der Kolonne „Geld" die Zahl 7; die vor derselben früher eingetragenen Zahlen 63 sind, wie der Augenschein ergiebt, fortradirt. Der Text, unter welchem die Summe 637 als verwendet gestanden hat, sind „diverse Ausgaben". Von beiden Stellen an sind während des Monates November bis zu dessen Schluß die Additunen und Transporte mit und ohne Rasuren abgeändert. Die ursprünglichen Zahlen sind nicht mehr zu erkennen. Krause stellte diese Abänderungen in Abrede, sie rühren aber von ihm her und sind vor der Aufstellung des Status gemacht. Ihr Zweck ist klar. Aus der Kladde ergab sich, daß Krause 50 Tonnen und 20 Sack Leinsamen zum Preise von 637 Thlr. am 12. November verkauft hatte. Das Quantum Leinsamen sollte aber bei Seite geschafft werden, mithin mußte aus den Büchern hervorgehen, daß die Schuld von Meyer getilgt sei. Dann konnte man behaupten, daß dieser den Leinsamen auch empfangen habe. Es wurde daher eine Zahlung von 637 Thlr. von Meyer, als zur selben Zeit etwa mit der Vertragsschließung geleistet, in Empfang gestellt und, damit diese Summe in der Kasse nicht mangelte, wurde sie sofort unter „diversen Ausgaben" abgebucht.

Das eben beschriebene Geschäft hat nun auch Veranlassung gegeben, daß der Angeklagte von den Geschworenen für schuldig erachtet wurde, sein Vermögen nach der Zahlungseinstellung verheimlicht resp. beseitigt zu haben. — Wegen aller übrigen Fälle, welche die Anklage hervorhebt, ist er jedoch als nicht schuldig anerkannt worden.

** Stettin, 16. Februar. (Schluß der Stadtverordneten-Sitzung.) Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich ferner noch zunächst mit einem von einigen Mitgliedern der Versammlung gestellten Antrage zur Verbesserung der Einrichtungen des Sitzungslokals. Mit dem Vorschlage zur Anschaffung von Spucknäpfen erkärte sich die Versammlung einverstanden, ebenso damit, die Mittelthüre mit einer dichten Fries-Portière zu versehen; von Vertauschung der alten bequemen Ledersessel mit neuen modernen Stühlen aber wollte die Majorität der Versammlung nichts wissen.

Der schon öfters beregte Prozeß der Kossäthen zu Gotzlow wegen Holznutzungs-Anspruchs ist auch in 2ter Instanz für die Stadt ungünstig ausgefallen. Es soll nunmehr noch die 3te Instanz beschritten werden.

Auf Grund eines Antrages der Versammlung vom 17. August v. J. führte der Magistrat einen Nachweis über diejenigen Grundstücke, welche als sogenannte „Freihäuser" bisher von den Kommunal-Abgaben befreit waren. Es sind deren noch 62. Es soll nach Beschluß der heutigen Versammlung im nächsten Jahre, in der von der neuen Städteordnung vorgeschriebenen Weise, mit Ablösung dieser Freiheit allmählich vorgegangen werden, und würde dazu im Ganzen eine Abfindungssumme von 16,500 Thlrn. erforderlich werden.

Schließlich wurden noch einige Mittheilungen über Rechnungssachen gemacht. An die Dechargirung der Rechnungen von 1857 knüpfte sich: 1) eine Zusammenstellung der Kapitalbeträge zur Ablösung von Reallasten, welche in dem Zeitraume von 1851—1857 durch die Kämmereikasse vereinnahmt worden sind; sowie 2) ein Nachweis über die außerordentlichen Ausgaben der Kämmereikasse in den Jahren 1851—1857. Danach waren im Ganzen 591,200 Thlr. verausgabt worden, zu deren Deckung im Laufe der Zeit 500,000 Thlr. Stadtobligationen emittirt werden mußten.

Stettin, 16. Februar. Wie der Ostf. Ztg. mitgetheilt wird, erwartet die Potsdamer Regierung, daß der Neustädter Kanal am 15. März für die Schifffahrt eröffnet werden kann.

Vermischtes.

*** **Berlin**, 15. Februar. Nach der allgemeinen Beschreibung des Subskriptions-Balles werden diejenigen Leserinnen, die nicht selbst daran Theil genommem, gewiß gern auch etwas Näheres von dem Glanz der Damen-Toiletten und den Ballkleidern hören, um danach zu beurtheilen, was in dieser Saison Mode ist. Wir geben daher noch einen kurzen Bericht dessen, was wir gesehen. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen trugen eine blau und weiße kostbare Seidenrobe in Spitzen garnirt, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Carl eine gelbseidene Robe und Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Carl eine solche in Rosa und Grau gestreift und geblümt. Der Schmuck der höchsten Damen in Diamanten, Perlen und farbigen Steinen war überaus prachtvoll. — In der Gesellschaft bemerkten wir Folgendes: Die älteren Damen hatten fast sämmtlich schwere Seidenroben gewählt, z. B. glatte Moiree antiques, namentlich in hellen Lichtfarben, desgleichen gestreifte auf weißem Grund mit schmalen kouleurten Satin-Streifen, sowie Moiree antique chiné, mit weißem Grund a la jardinière (weißer Grund mit einzelnen bunten Bouquets), Velours Epingle und Imperatrice, gerippte Sammetstoffe (étoffes perlées), schwere Armures (klein gemusterte Stoffe) und Taffetas nuis a doubles jupes, wovon der obere Rock a la vieille betollt war. Die am meisten vorkommenden Farben in diesen Stoffen waren: groseille des Alpes, fleurs de pêches, vert Azow und lilas d'impératrice, die sämmtlich in der glänzenden Beleuchtung des Ballsaales von schönem Effekt waren. — Bei der Toilette der jüngeren, ballmäßig gekleideten Damen war natürlich von Seidenstoffen nicht die Rede, da herrschte allein das Leichte, Luftige vor. Als beliebteste und kleidsamste Toilette zeigte sich weißer Tarlatan, entweder glatt mit doppelten Rücken, oder gemustert. Sehr brillant machte sich bei einigen Damen ein Tarlatan frappé crystallisé. Die Roben waren meist a la Victoria garnirt oder a la vieille betollt. Als etwas ganz Neues sahen wir zwei Damen Tüll-Roben tragen mit zwei großen Bouillonés und Tunique mit Gold und Silber brodirt. Sehr zierlich erschienen auch Tülles a pois und Tülles d'esprit. Ausgezeichnet war eine Robe aus farbigem Crep mit seidenem Unterkleid a deux jupes, beide Röcke betollt, die Tollen mit Blonden garnirt, die Röcke entablier eingerichtet, aus Crep Medaillons und Spitzen bestehend. Die jüngsten Damen trugen viel allerliebste Tüllkleider a deux jupes mit Chenille garnirt, Farbe groseille des Alpes. Eine andere Novität bildeten die englischen Tüllkleider, weißer Grund, durchweg mit weißer Seide gestickt, eben so mit Gold oder Silber brodirt. Eine Dame erregte durch schwarze Tüll-Robe mit farbiger Bordüre a la jardinière Aufmerksamkeit.

Die kostbareren Toiletten der jüngeren Damen bestanden in Roben von Mousseline-Seide mit zwei Röcken, wovon man eine große Auswahl in allen Farben sah. Großen Beifall in den prüfenden Damen-Augen fand ein ganz neuer, klarer, ganz seidener Stoff, Gaze Chamberg genannt, der a la vieille oder a la Grecque auf Band garnirt getragen wurde. Die bescheidenen Ball-Toiletten bestanden besonders in sogenannten Linon-Roben mit 2 Röcken oder 3 Volants, desgleichen in Tarlatans a pois und verschiedenen gestickten und tambourirten Mull- und Tüllkleidern. Die Coiffuren bestanden bei den älteren Damen meist aus Sammet in allen Farben, zu den Kleidern passend, mit Goldfransen und Quasten garnirt. Die vorherrschenden Farben waren Ponceau und Groseilles des Alpes. Jüngere Damen trugen Blumen-Coiffuren von diademartiger Façon a la Victoria und natürliche Blumen, so wie schwarze und bunte Perlen-Netze mit Gold und Silber garnirt. Von vielen Frauen wurden auch Putzhäubchen von Tulle Illusion mit Blumen arrangirt getragen. — Die Sorties de bal bestanden größtentheils aus weißen, glatten und gerippten oder gestreiften Cachemirs in der großen Beduinen-Façon ohne Naht und sehr weit und lang, auch in dergleichen echten tuneser Beduinen-Mänteln. Einige der Damen trugen dieselben bei der Promenade durch den Saal über der Ball-Toilette. Außerdem sah man in den Logen viele kurze Mäntelchen von weißer Seide mit Capuchon und einer aus demselben Stoff gefertigten Tollen-Garnirung, oder mit einer ausgeschlagenen Frisur rings um die Schulter herum. Als Ballfächer wurden als sehr schöne und elegante Novität Eventails a bouquet getragen, desgleichen Fächer von Sandelholz mit Stahl garnirt, auch mit Gold ausgelegt. In den Händen vornehmster Damen sahen wir auch Fächer in Schwarz mit Ponceau-Untergestell und schwarze Crep-Fächer mit reicher Goldgarnitur.

Börsen-Berichte.

Berlin, 16. Februar. Roggen loco wenig Verkehr, Termine billiger erlassen. Rüböl loco $\frac{1}{24}$ Thlr. höher, Termine in fester Haltung. Spiritus loco unverändert, Termine höher gehalten.

Roggen loco $46\frac{1}{2}$—47 Rt bez., Februar $46\frac{1}{2}$—46 Rt. bez. u. Gd., $46\frac{1}{4}$ Br., Februar-März 46—$45\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $45\frac{3}{4}$ Br., Frühjahr $45\frac{3}{8}$—45 Rt. bez. u. Gd., $45\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $45\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. G., $45\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $46\frac{1}{4}$—46 Rt. bez. u. G., $46\frac{1}{4}$ B.

Rüböl loco $15\frac{7}{24}$ Rt. bez., Februar $15\frac{1}{12}$ Rt. Br., 15 Gd., Februar-Mär $14\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. G., $14\frac{11}{12}$ Br., März-April $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $14\frac{2}{3}$ Rt. bez., Br. und Gd., Septbr.-Okt. $13\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus loco $19\frac{1}{2}$ Rt., mit Faß $19\frac{7}{12}$ Rt. bez., Februar u. Februar-März $19\frac{5}{8}$ Rt. Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. Gd., März-April 20 Rt. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{5}{8}$, 20 bez., 20 Rt. Br., $19\frac{7}{8}$ Rt Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., $20\frac{5}{8}$ Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Juli-August $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Clotilde und Helene.

Paris. Die Ankunft des sechszehnjährigen Königskindes aus Turin veranlaßte prachtvolle Feste, deren feenhafte Beleuchtung auch die trübe Stimmung vielleicht aufhellen wird. Ein seltsamer Zufall fügte es, daß gestern die Namen Clotilde und Helene neben einander erschienen, der eine im Morgenroth der Gegenwart, der andere in der wehmüthigen Nachdämmerung der Erinnerung und über Beide der undurchdringliche Schleier der Zukunft ausgebreitet. Während die Prinzessin ihren ersten Einzug in dieses Ungeheuer von Paris hielt, zum erstenmale Bekanntschaft mit den „Parisern" machte und Tausende von Augen mit stiller, nachdenklicher Aufmerksamkeit auf sich ruhen, auf den Grund ihres Herzens forschend eindringen fühlte, erschienen „vertrauliche Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Frau Herzogin von Orleans, Helene von Mecklenburg-Strelitz." Dieses Buch giebt Zeugniß von der unvergänglichen Freundschaft, welche dieselbe einzuflößen gewußt hat. Personen, denen das Glück zu Theil geworden war, in ihrer Nähe zu leben, haben mit diesem Buche der hohen, unvergeßlichen, vielbeweinten Frau und ihrer eigenen Treue ein Denkmal gesetzt. Unsere gute Helene! Die Mecklenburger haben sie nie anders genannt und am Hofe hat man sie nie anders gekannt. Ueber Fohrbach und Metz war sie nach Frankreich gekommen, auch sie wurde in Fontainebleau von ihrer neuen Familie empfangen und Paris jauchzte ihr seine Huldigungen zu.

Einige Jahre später, an einem Donnerstage, kam die Herzogin gegen Abend von einem Spaziergange nach Plombières zurück. Mehrere Personen waren eingeladen worden, mit ihr zu speisen. Von dem Gange etwas aufgeregt, die Hände voll Blumen, welche sie selbst gepflückt hatte, eilte sie in ihr Gemach, um sich umzukleiden. Auch Madame de Montesquiou begann eben ihre Toilette, als ein Diener ihr meldete, der General Baudrand bitte sie, zu ihm hinabzukommen. Hierüber erstaunt, ließ sie es sich zweimal sagen: „Madame, der General bittet Sie, sogleich hinabzukommen." — „Aber, mein Gott, Monnier, wie sehen Sie bestürzt aus?" — „Madame, gehen Sie sogleich hinab, ich beschwöre Sie." — „Um Gotteswillen! was ist vorgefallen? Hat man den König ermordet?" — „Madame, machen Sie sich auf Alles gefaßt; aber bleiben Sie nicht bei der Herzogin, gehen Sie unbemerkt hinab."

Sie fand den General sprachlos, unbeweglich in einem Stuhle, einen Brief in der Hand. Er reichte ihr das Schreiben, das nur die Worte enthielt: „Der Erbprinz ist todt." — „Ist der Herzog von Orleans ermordet worden, fiel er im Kampfe gegen eine Emeute, hat ihn eine Krankheit plötzlich hingerafft?" — Man ließ den Präfekten und den Leibarzt kommen. Letzterer bestand darauf, daß man der Herzogin nur eine schwere Krankheit melde. „Ihr Leben steht auf dem Spiele; ich mache Alle dafür verantwortlich", sagte er. Endlich beschloß man, daß der Präfekt eine telegraphische Depesche fingire, welche die plötzliche Erkrankung des Herzogs in Paris anzeigte. Es war keine Zeit mit Berathungen zu verlieren, jeden Augenblick konnte die Herzogin aus ihrem Gemache kommen.

Madame de Montesquiou, Gott um die Kraft anflehend, welche sie nicht in sich fand, stieg die Treppe hinauf, die zum Gemache der Herzogin führte und davon nur durch einen geschlossenen Gang und eine Glasthüre getrennt war. An dieser Thüre hielt sie einen Augenblick inne. Durch den leichten Vorhang hindurch sah sie die Herzogin ihre Toilette beendigen und dann geschmückt und froh auf sie los gehend, die Thüre öffnen. Rettungslos an die Mauer gelehnt, fand sie nicht den Muth, das Wort zu sagen, welches so viel Glück vernichten sollte. „Wie, Sie sind noch nicht angekleidet?" sagte heiter die Herzogin. „Aber was fehlt Ihnen", fuhr sie fort, ihr näher tretend. „Sie sind sehr blaß, was ist Ihnen widerfahren? Ein Familien-Unglück? Ihr Gemahl, Ihre Kinder sind vielleicht krank?" — Madame de Montesquiou preßte ihre Hände, ohne zu antworten. Die Herzogin ahnte noch nichts. „Nein, sprach endlich Madame de Montesquiou, „mich hat kein Unglück getroffen und doch bin ich sehr unglücklich. Ich muß Eurer königlichen Hoheit eine Nachricht überbringen. . . ." Die Herzogin wich zurück. „Großer Gott! was ist geschehen? meine Kinder, der König?" — „Der Herzog ist schwer erkrankt, Madame." — „Er ist todt, oh, sagen Sie es mir. . ." Und sie sank in die Knie, weinend und schreiend: „Mein Gott, habe Mitleid mit mir! laß ihn

Berliner Börse vom 16. Februar 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30½ bz u G	Niederschl.-Märk.	4	93 bz
Amsterd.-Rotterd	4	70¾ bz	do. Zweigbahn .	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ G	Nordb. Fr.-Wilh	4	57¼ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	126 bz
Berlin-Anhalt . .	4	108½ bz	do. Lt. B. . . .	3½	119 bz
do. Hamburg . .	4	104 bz	Oest.-Frz. Stb. . .	5	145¼ bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	126¼ bz	Oppeln-Tarnw. .	4	41½ bz
do. Stettiner . .	4	105½ B	Pr.-Wilh. (St.V.)	4	60 bz
Brsl.-Schw.-Frb.	4	87½ bz	Rheinische alte . .	4	85 bz
Brieg-Neiße . .	4	54 B	do. neueste	5	83 bz
Cöln-Minden . .	4	135 bz	do. St.-Prior. . .	4	89 G
Cos.-Odb. (Wb.) .	3½	50½ B	Rhein-Naheb. . .	4	56 bz u G
Ludwigsh.-Berb.	5	144¼ bz	Stargard-Posen.	3½	85 B
Magd.-Wittenb. .	4	42 bz	Thüringer	4	106 G
Mecklenburger . .	4	50¼ bz u G			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99⅞ bz	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾ bz
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¾ G
54, 55 u. 1857	4½	100⅛ B	Posensche -	4	99¼ G
do. 1856	4½	100⅛ G	do. neue	3½	88¼ G
do. 1853	4½	94¼ G	do. do.	4	89 G
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz	Schlesische -	3½	85½ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	116½ G	Westpreuß. -	3½	82½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	82⅛ bz	do. neue	4	91 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	Kur- u N.-Rentbr.	4	93⅝ bz
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	93⅜ bz
Börsenh.-Anl. . .		101½ G	Posensche -	4	92 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ G	Preußische -	4	93¼ G
do. neue	4	94¼ G	Westph.-Rh. -	4	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83 bz	Sächsische -	4	93¾ B
			Schlesische -	4	93⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	85¼ B
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	92½ G
Bergisch-Märk . .	5	102½ bz	do. convert. . . .	4	92½ G
do. II. Serie . .	5	102½ bz	do. do. III. Ser.	4	90 B
do. III. Serie . .	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	103⅛ bz
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	90 B
do. do. . .	4½	99 G	do. Lt. B.	3½	79½ B
do. Hamburg . .	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss. . .	4½	102¼ G	do. Lt. E.	3½	75½ G
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	93 B
Lt. A. B. .	4	90¼ bz	Oesterr.-Franz. .	3	264 bz u B
do. Lt. C.	4½	99¼ B	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	98½ B	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	84 bz	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	— —	do. III. Emiss. .	4½	94 bz
do. II. Emiss. . .	5	103 B	Thüringer	4½	100 G
do. do. . .	4	89⅛ B	do. III. Serie .	4½	— —
do. III. Emiss. .	4	85 G	do. IV. Serie. .	4½	95¼ B
do. do. . .	4½	94¼ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	73¾—½ bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93 B
do. Nat.-Anl.	5	75¾—76 bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22½ G
do. 250 Fl. P.O.	4	104½ bz u B	Pfdb n. i. S.-R.	4	90 bz
do. Eisb.-Loose	—	62¼ bz u B	Part.-Ob. 500 Fl.	4	85½ B
do. Bankn.-a.-W.	—	100½ G	Poln. Banknoten	—	— —
do. do. n. W.	—	95½ G	Hmb. St.-Pr.-A.	—	79 B
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	104 bz	Kurhess. 40-Thlr.	—	42 B
do. do. 6. A.	5	107¼ G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	31½ B
Engl. Anleihe. .	5	110¼ B	Dessauer Pr.-A.	3½	93½ bz u G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85½ G	Schwed. Pr.-Pfdb	—	89 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	137¾ bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	68 bz
Berl. Kass.-Ver.	4	122¾ G	Dessauer do.	4	45 bz u B
Pomm. R. Prvbk.	4	90 bz	Oesterreich. do.	5	99½ bz u B
Danziger do.	4	81½ G	Genfer do.	4	55¾ bz
Königsberg do.	4	83½ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	99¾ bz
Posener do.	4	81 B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	80 G
Magdeb. do.	4	83½ G	Schles. Bankv. .	4	81½ G
Rostock	4	116 B	Waaren-Crd.-G.	5	92½ G
Hmb. Nrd. Bank .	4	83½ bz u B	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do. .	4	97¾ G	Eisenbahndb. .	5	78 B
Bremer Bank . .	4	98 bz u B	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	89 B
Darmstadt	4	86 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	48 bz u B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109⅜ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ B
Gold pr. Zollpfd.	458½ B	do. o. R.	99¼ G
Gold-Kronen . .	9 5 G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 15. Februar.)

Amsterdam kurz	142½ bz	Augsburg 2 M.	56 22 G
do. . . . 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	152 bz	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. . . . 2 Mt.	151½ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 26 G
London . . 3 Mt.	6 20¾ bz	Petersburg 3 W.	101½ bz
Paris . . . 2 Mt.	79⅚ G	Bremen 8 Tage	109⅜ B
Wien Oest. W. 8 T.	95⅞ bz		
do. do. 2 M.	94⅝ bz		

Missions Gottesdienst

in der Peters-Paulskirche: Donnerstag den 17. d. M. um 8 Uhr Abends: Herr Superintendent Hasper.

Bekanntmachung.

Der Preis für den auf unserer Gas-Anstalt zu verkaufenden Coaks wird auf 13 Rt. pro Last herabgesetzt.

Stettin, den 9. Februar 1859.

Die Commission der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.

In den Bureaux der 5 Polizei-Reviere:
I. Polizei-Revier gr. Lastadie Nr. 44,
II. - - Rosengarten Nr. 51,
III. - - im Rathhause,
IV. - - gr. Wollweberstr. Nr. 60–61,
V. - - Grünhof, Pölitzerstraße Nr. 2,
sind Subscriptionsbogen auf einen zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als National-Dank erscheinenden Musen-Almanach der Provinz Preußen für das Jahr 1859 ausgelegt.

Indem das Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt wird, spricht die Polizei-Direktion die Hoffnung aus, daß der gedachte Almanach in Anbetracht seines wohlthätigen Zweckes einen recht zahlreichen Absatz finden möge.

Stettin, den 14. Februar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Ersatz-Instruction vom 13. April 1825 (Amtsblatt pro 1825 Seite 319) und der unterm 18. Januar d. J. erlassenen Bekanntmachung werden nunmehr alle diejenigen männlichen Personen, welche

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich den 31. Dezember 1839 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) in dem Zeitraum vom 1. Januar 1835 bis einschließlich den 31. Dezember 1838 geboren sind, über ihr Militairdienstverhältniß aber noch keine definitive Bestimmung Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Commission erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Communal-Bezirks der Stadt Stettin wohnhaft sind, oder hierselbst in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militairlisten, in den Tagen vom 17. bis incl. 19. Februar d. J. während der Dienststunden bei dem Polizei-Commissarius ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwanigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Bestimmungen über ihr Militairverhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen. Dadurch wird jedoch die im §. 24 der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu der für die Militairlisten erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen, diese Verpflichtung bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft.

Für diejenigen Militairpflichtigen, welche im hiesigen Orten geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung zur Aufnahme in die Militairlisten in der obenbemerkten Art und Zeit bewirken.

Diejenigen Handlungsdiener, Handlungslehrlinge, Studenten, Gymnasiasten und Künstler, welche hier nicht ortsangehörig sind, müssen sich nach den bestehenden Bestimmungen der Kreis-Ersatz-Commission ihrer Heimath vorstellen, oder die Zustimmung der letzteren beibringen, daß sie in die hiesigen Militairlisten aufgenommen und der Kreis- resp. Departements-Ersatz-Commission hierselbst vorgestellt werden können.

Nachrichtlich wird hier noch bemerkt, daß das diesjährige Militair-Ersatz-Geschäft für die Stadt Stettin am 11. April c. beginnt.

Stettin, den 2. Februar 1859.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem hiesigen Posthofe ein ausrangirter sechssitziger Schnellpostwagen öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen können bei dem unterzeichneten Postamte eingesehen werden.

Stettin, den 15. Februar 1859.

Königl. Post-Amt, Abth. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger,

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Adolph Emil Hahn, Inhabers der Firma Emil Hahn zu Stettin, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. März 1859 einschließlich,

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Januar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. April 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Giese anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Pfotenhauer, Justizräthe v. Dewitz, Alker und Hartmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen

Stettin, den 3. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreisgerichte zu Demmin soll das in der Vorstadt hierselbst sub Nr. 49 belegene, dem Lederfabrikanten Caesar Koch zugehörige, auf 5542 Rt. 18 Sg. 6 ₰, abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör zufolge der nebst Hypothekenschein im IV. Bureau einzusehenden Taxe

am 11. Mai 1859,
Vormittags um 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüchen bei uns zu melden.

Zur Wahl eines Abgeordneten, behufs Wahl von den technische Mitgliedern des obern Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten in Renn-Angelegenheiten, findet am

Freitag, den 4. März c., Nachmittags 4 Uhr,

im Hotel de Prusse, eine außerordentliche General-Versammlung, statt.

Stettin, den 15. Februar 1859.

Dierektorium
des Vereins für Pferdezucht u. Pferderennen.

Entbindungen.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine Frau Elise, geb. Gaede, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Stettin, den 16. Februar 1859.

G. Sievert.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter **Julie**, mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Kurtze** in Berlin, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Denzig bei Neuwedel, den 11. Februar 1859.

Romberg, Rittergutsbesitzer.

Schützen-Verein
der Handlungs-Gehülfen.

Donnerstag, den 17. Februar,
Abends 8 Uhr:

V. Concert

im Schützenhause.

Der Vorstand.

Der hier weilende Pianist und Komponist Herr Otto Zeidler aus Berlin hat sich gütigst bereit erklärt, in den nächsten Tagen

ein Concert

zu geben, dessen Ertrag der allgemeinen Landesstiftung als National-Dank für invalide Krieger gewidmet ist. Die zum Vortrag gelangenden ausgezeichneten Musikstücke versprechen bei der anerkannten Virtuosität des Conzertgebers einen schönen Genuß, weshalb wir um so mehr im Interesse des wohlthätigen Zweckes eine recht rege Betheiligung wünschen.

nicht sterben, ich würde ihn ja nicht überleben," — Nachdem sie gebetet hatte, verlangte sie die telegraphische Depesche, welche sie mehrere Male las. „Sie hat nicht die übliche Form telegraphischer Depeschen", sagte sie. Ein Zweifel stieg in ihr auf, ein Thränenstrom entstürzte ihren Augen und sie rief mit Entschlossenheit: „ich will auf der Stelle abreisen, vielleicht komme ich noch zeitig genug, um ihn zu pflegen." Die Befehle zur Abreise wurden gegeben. Lichte Momente der Hoffnung traten ein. „Vielleicht treffe ich ihn schon in der Genesung, oh! wie wird er mich dann ausschelten und wie glücklich wird mich sein Schelten machen!" Die Besorgniß gewann bald wieder die Oberhand. „Er fürchtet so sehr mich zu beunruhigen; er muß doch sehr krank sein, weil er mich benachrichtigen läßt." — Und ihre Thränen flossen wieder.

Um acht Uhr Abends verließ der Wagen Plombières. Eine tief gerührte Volksmenge umringte ihn. Tausend Menschen schluchzten, hundert Hände streckten sich nach der Herzogin aus, die einen so traurigen Abschied nahm. Die Gassen waren noch mit den welken Blumen seit der Ankunft der Herzogin geschmückt. Schweigend betete und weinte sie und Niemand wagte sie anzusprechen. Um Mitternacht kam man in Epinal an. Madame de Montesquiou lehnte sich mit Angst über das Wagenfenster, fürchtend, eine theilnehmende Volksdemonstration werde der Herzogin das Unglück bekannt geben. Aber das Volk, das in den Gassen wogte, blieb lautlos vor so vielem Schmerze. In der Dunkelheit sah die Herzogin den Divisionsgeneral an den Wagenschlag kommen, Sie wagte keine Frage, leise sagte sie ihm: „Wir gehen nach Paris zurück." — Er antwortete nicht; aus seinem Gesicht begriff sie, daß er eben so viel, vielleicht mehr als sie wußte. Der Wagen fuhr weiter. Um ein Uhr meldete der Postillon einen von Paris kommenden Wagen. „Oeffnet den Schlag! öffnet!" schrie die Herzogin. Der Wagen hielt, aber man ließ sie nicht aussteigen. Zwei Herren näherten sich. Als sie darunter den Doktor Chomel erkannte, stieß sie einen durchbohrenden Schrei aus: „Chomel, o Gott! der Herzog . . ." — „Madame, der Herzog lebt nicht mehr." — „Was sagen Sie? Nein, nein, es ist nicht möglich! Welche Krankheit konnte ihn so hinraffen? Sprechen Sie doch, geben Sie mir auch mir den Gnadenstoß!" — „Madame, ein beispielloses Unglück, ein Sturz aus dem Wagen . . . Er kam nicht mehr zur Besinnung, einige deutsche Worte waren sein letztes Lebenszeichen, ohne Zweifel ein letzter Gedanke an Eure königliche Hoheit." — „Nein, es ist nicht möglich, ich glaube es nicht," — Thränen erstickten ihre Stimme. Eine Stunde lang schluchzte sie, in der Dunkelheit der Nacht, auf der Landstraße, im Hintergrunde des Wagens, während die Personen ihres Gefolges auf den Wagentritten, am Schlage saßen und ihren Schmerz ebensowenig bemeistern konnten. Ein Gewirr von Klagelauten stöhnt durch das Schweigen dieser sternenlosen Nacht. Gegen vier Uhr Morgens wurde sie von ihren Schwägerinnen, die ihr entgegengefahren waren, eingeholt. Sie warfen sich stumm in die Arme der Herzogin, setzten sich an ihrer Seite und bis Neuilly wurde kein Wort mehr gesprochen.

In der Deputirtenkammer erscheint sie mit ihren Söhnen. Die Volksmenge bricht herein. Ihre Söhne werden von ihr getrennt. „Meine Kinder, meine Kinder! ruft sie mit einer unheimlichen Energie durch den Saal. Der Herzog von Chartres wird unter den Füßen der Menge hervorgezogen, der Graf von Paris aus den Armen eines Blousenmannes genommen, der ihn schützend umschlungen hatte. Im Invalidenhotel beschwört man sie, vor der heranstürmenden Gefahr zu fliehen. „Ist Jemand hier, frägt sie mit fester Stimme, der mir zu bleiben räth? So lange eine einzige Person dieser Meinung ist, will ich bleiben. Das Leben meines Sohnes ist mir theurer als seine Krone; aber wenn Frankreich das Opfer seines Lebens bedarf, so muß ein König, selbst ein König von neun Jahren, zu sterben wissen!" — Der 2. Dezember brach erst das Herz dieser Frau, dieser Mutter, dieser Prinzessin! Die Dekrete vom 22. Januar schmerzten sie nur um ihrer Freunde willen! „Wie heißt Ihre Tochter?" fragte sie einst einen von ihr Abschied nehmenden Freund. „Wie Ew. königl. Hoheit; Helene", antwortete er. „Ach, warum haben Sie sie Helene getauft? dieser Name bringt Unglück!" und mehrere Minuten lang blieb sie sprachlos.

Möge der Name Clotilde Glück und Segen bringen! Tausend Herzen beteten gestern mit einem Stoßseufzer darum, als die Prinzessin tief bewegt und staunend durch die Rivolistraße entlang nach den Tuilerieen fuhr. Nach den Tuilerieen! Glücklich wie eine Königin, sagt man im Französischen, und unglücklich wie eine Königin. Möge der Herr, welcher die Herzen der Könige und der Völker lenket, die Blumenkrone jener Königstochter lange, lange Jahre unverwelkt erhalten, ihrem Haupte die Dornenkrone ersparen, die Heimsuchungen unserer guten Helene von ihr abwenden!

Sonnabend den 19. Februar,
Abends 6½ Uhr.
Im Saale des Casino:

CONCERT,

gegeben von
Ludwig Strauß,
Violin-Virtuos aus Wien,
und
Hans von Bülow,
Königl. Preuß. Hofpianist aus Berlin.

PROGRAMM:

1) Große Sonate für Pianoforte und Violine A-moll (op. 47) von Beethoven.
2) Clavier-Concert im italienischen Styl von J. S. Bach, (Allegro-Andante-Presto).
3) Adagio und Rondo von Vieuxtemps (aus dem zweiten Concert).
4) a. Au bord d'une source von Liszt,
   b. Lied ohne Worte von Mendelssohn,
   c. Polonaise (As-dur) von Chopin.
5) Fantaisie militaire von H. Léonard.
6) Duo für Pianoforte und Violine über eine Romanze von Lafont von Franz Liszt.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock (E. Simon) zu haben.
Kassenpreis 1 Rt.

Sonnabend den 19. Februar 1859:
Für das Melanchthon-Denkmal in Wittenberg:

ACADEMIE

in der Aula gymnasii.

Programm:

1) Luther's Hymnus: Komm, heiliger Geist — gesungen von den Damen und Herren des Gesangvereins und dem Gymnasial-Chor, unter Orchester- und Orgelbegleitung.
2) Festrede des Direktor Heydemann.
3) Lord Byron's hebräische Gesänge — komponirt und vorgetragen von Dr. Loewe.
   a) Herodis Klage um Mariamne.
   b) An den Wassern zu Babel.
   c) Alles ist eitel, spricht der Prediger.
4) Schiller's Glocke, komp. v. Romberg — vorgetragen wie No. 1.

Anfang präcise 7 Uhr Abends.
Generalprobe: Freitag 5 Uhr.

Anmeldungen zur Subscription (das Billet zu 15 Sgr.) nimmt bis Freitag Abend Dr. Loewe an. In den Buchhandlungen sind Billets à 20 Sgr., an der Kasse à 1 Thlr. zu haben. Entrée zur Generalprobe: 5 Sgr.
Heydemann. Loewe. Bartholdy.

Patriotischer Krieger-Verein.

Heute Donnerstag, den 17. Februar c., Abends 7 Uhr,
Sitzung des Vorstandes,
woran sich die Mitglieder desselben vollzählig betheiligen wollen.

Literarische Anzeigen.

Für die Passionszeit
wird aus dem Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin hierdurch in Erinnerung gebracht, und kann durch alle Buchhandlungen in Stettin auch durch die Weiß'sche Buchhandlung bezogen werden:

Passions- und Ostersegen.
Acht und dreißig Predigten
über das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi
von
A. F. Souchon,
Pastor an der Dreifaltigkeits-Kirche zu Berlin.
32 Bog. gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Sammlung der hier vorliegenden, größtentheils in den Jahren 1855—57 gehaltenen 27 Passions- und 11 Osterpredigten des als gediegen genugsam bekannten Kanzelredners zeichnen sich, indem sie eine Fülle biblischer Wahrheiten darbieten, in hohem Grade aus durch lutherischen Ernst, Tiefe und Innigkeit, durch treues Festhalten und Geltendmachen des kirchlichen Bekenntnisses. Indem sie sich, gegliedert in 5 Abtheilungen, über die Lehrsätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses von dem Worte: gelitten unter Pontio Pilato an bis zu dem Worte: sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters verbreiten, vermitteln sie zu rechter Erbauung der Herzen ein immer tieferes Eindringen in den Sinn der heiligen Schrift. — Sonach eine willkommene Gabe für diese unsre Zeit.

So eben ist erschienen:
Neuester und vollständigster
Plan von Stettin,
mit allen bis heute ausgeführten Bauten u. Aenderungen.
Buchhandlung von
Friedr. Nagel.

Auktionen.

Es sollen am 18. und 19. Februar c., Vormittags 9 Uhr, im neuen Kreis-Gerichts-Gebäude versteigert werden: Silber, Uhren, gute Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute mahagoni und birkene Möbel, Haus- und Küchengeräth.

Am 19. um 11 Uhr eine Parthie feine und mittlere Cigarren.

In Grabow, grüne Wiesenstr. Nr. 145, sollen am 18. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, eine Parthie fichtenes Bauholz, in verschiedenen Dimentionen versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Alte
Mah. u. Birk. Meublements,
bestehend aus Sophas, Sophatischen, Ausziehtischen, Spinden, Commoden, Wasch-Toiletten, Spiegeln, Stühlen 2c. sollen wegen Mangel an Raum billigst ausverkauft werden in der
Möbel-Handlung von
Ferd. Gross, Schuhstr. 21.

Das Spielkarten-Lager
von **Kobitzsch & Küper**
in Halle a. S.,
für Stettin und Pommern ist mir übertragen, und offerire zu Fabrikpreisen, Wiederkäufern mit Rabatt.
Johannes Blumner,
Lastadie Nr. 57.

Die letzte Sendung
echt Teltower Dauerrübchen
empfing und empfiehlt
Carl Stocken.

Eduard Rühlow & Co.,
Schuhstr. Nr. 3,
empfehlen ihr Lager Schreib- und Zeichen-Materialien,
Französische Waschpapiere zur Aquarellmalerei, Whotmansche Zeichenpapiere, Papier-Pellee 2c.
Ferner: Cartons zur Aufbewahrung der Wäsche, auch zur vollständigen Einrichtung eines Weiß-Waaren-Geschäfts, in verschiedenen Größen, zu sehr billigen Preisen.

Papeterie-Artikel,
um damit zu räumen, verkaufen zu Einkaufs-Preisen
Eduard Rühlow & Co.,
Schuhstraße 3.

Stralsunder
Flickheringe und Bücklinge
offerirt
Carl Stocken.

Waldsamen.

Zur jetzigen Kulturzeit halte ich meine Vorräthe von Fichten. oder Rothtannen-, Weißtannen-, Kiefern-, Lörchen-, Meerstrandskiefern-, Schwarzkiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen-, Weißbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eichen- und anderen Laub- und Nadelholzsamen bestens empfohlen. Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelhölzer abgeflügelt Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.
H. F. Trumpff's Nachfolger
in Blankenburg am Harz.

Von unseren
Isländischmoos-Caramellen,
in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt in Stettin ein General-Depot übergeben.
Liegnitz, im Januar 1859.
Selle & Mattheus.

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflektirende um Meldungen.
C. A. Schmidt.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren
J. Michaelis & Comp.
in Stettin die
Haupt-Agentur unseres Guano
für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Potsdam, im Januar 1859.
Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.
Stettin, im Januar 1859.
J. Michaelis & Comp.
Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoire auf.

Negligee-Zeuge
empfing in größter Auswahl, die Elle von 3 Sgr. an
Die Leinen-Waaren-Handlung von
E. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Zu Ausstattungen
empfehlee mein wohl assortirtes Lager
Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzella[n]
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl
engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren
zu billigen und festen Preisen.
F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

S. Wittkowsky — Breitestr. Nr. 8.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
ist wieder in allen Holzgattungen und Dessins auf das Reichhaltigste assortirt, empfehle dasselbe daher sowohl bei vorkommenden neuen Einrichtungen, als bei einzelnen Gegenständen zu sehr mäßigen Preisen.
S. Wittkowsky.

Gebrauchte Möbel 2c. werden gegen neue in Zahlung angenommen, oder auf Wunsch zu guten Preisen angekauft.
S. Wittkowsky, Breitestraße Nr. 8.

Ich übernehme dieses Jahr wieder
Strohhüte zur Wäsche,
und bitte die geehrten Damen, welche mir die ihrigen anvertrauen wollen, mir solche recht bald zuzustellen.
J. C. Piorkowsky.

Pianoforte-Magazin

von
G. Wolkenhauer,
Louisenstr. Nr. 13,
im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit Stutz-Flügeln, Pianos in Tafelform, Harmoniums, welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten Pianinos aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

Carl Scheel in Cassel,
Charles Voigt in Paris,
C. Bechstein in Berlin,
F. Müller in Berlin,
F. Jaeger in Berlin,
F. Dörner in Stuttgart,
J. M. Kälberer in Stuttgart,
Hölling & Spangenberg in Zeitz,
J. G. Irmler in Leipzig,
Oertel & Co. in Leipzig,
E. F. Haake in Hannover.

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.

Unser reichhaltiges Papierlager
wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt liniirten
Luxus-Briefpapiere
von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.
Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Koch-, Schmalz- u. Schweizerbutter, Limburger- u. Schweizer-Käse
empfehlen **Gebrüder Schmitt**
in Nürnberg.
NB. Preiscourante werden franco eingesandt.

Stearin- & Paraffin-Kerzen
in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.
C. A. Schmidt.

Vermischte Anzeigen.

Gummi-Schuhe
aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.
A. Antoni, Mönchenstr. 1.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Vermiethungen.

Ein möblirtes Zimmer Paradeplatz 24, 1 Treppe, zu vermiethen.

Fortpreußen Nr. 30 sind 2 einzelne Stuben, Kammern und Küchen zum 1. März zu vermiethen.

Große Wollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist eine Stube nebst Kammer und Alkoven, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 4 ist 2 Treppen hoch eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrer sucht zu Ostern d. J. eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Adressen sub Z. 24 i. d. Exp. d. J.

Ein Jäger, der im Königl. Forst das Jagd- und Forstwesen erlernt und drei Jahre im Jägerbataillon in Greifswald gedient hat, wünscht als Jäger oder Förster im Civil eine Anstellung. Er ist 23 Jahre alt und unverheirathet. Näheres in der Exped. der Stettiner Zeitung in Stettin.

STADT-THEATER.
Donnerstag, den 17. Februar:
Berlin, wie es weint und lacht.
Volksstück in 5 Akten von Kalisch.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.